



Virtuelle Hauptversammlung der
Deutsche Börse Aktiengesellschaft

Frankfurt am Main, 19. Mai 2021

Redetext

Dr. Theodor Weimer

Vorsitzender des Vorstands

Deutsche Börse AG

Finale Fassung

Public

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Aktionärinnen und Aktionäre, liebe Aktionärsvertreterinnen und -vertreter!

Das sind wir. Die Gruppe Deutsche Börse.

Ihr Unternehmen. Nicht nur das Schaufenster der deutschen Wirtschaft. Nicht nur Bulle und Bär. Nicht nur eine Kulisse für Börsenberichte im Fernsehen. Sondern ein veritables Finanz-Technologie-Unternehmen.

Herzlich willkommen zu unserer diesjährigen Hauptversammlung. Auch von meiner Seite. Mit einem schnellen Video.

Die Deutsche Börse einmal ganz anders. Mit einer Prise Humor. Das ändert aber nichts daran, dass es uns wirklich ernst ist. Mit unserem Geschäft. Jeden Tag. Und mit dieser Hauptversammlung.

Leider müssen wir auch diese Hauptversammlung wieder virtuell durchführen. Die Pandemie hält uns noch immer in Atem. Auch wenn das Licht am Horizont zunehmend heller wird.

Dennoch: Covid-19, die persönlichen Schicksale, die eingeschränkte Freiheit durch die Lockdowns setzen uns allen zu. Manchen mehr, manchen weniger. Aber denken wir positiv: Corona hat uns immer weniger im Griff. Mit jeder Impfdosis kehrt unser normales Leben ein Stück weit zurück.

Ich bin ganz sicher: Nächstes Jahr können wir viele von Ihnen wieder persönlich begrüßen. Darauf freue ich mich wirklich.

Was für ein Jahr liegt da hinter uns! Ein wirklich schwieriges Jahr. Ein historisches Jahr. Es wird sicherlich in die Geschichtsbücher eingehen. Das ist klar. Das Corona-Virus hat weltweit gewütet. Noch sind die direkten und indirekten Schäden nicht abzusehen. Die Welt ist seither eine gänzlich andere geworden – sie wird nie mehr so sein wie zuvor.

Erinnern Sie sich noch an die Empfänge zum Neujahr letztes Jahr 2020? Viele hatten an die goldenen 20er Jahre erinnert. Ich hatte zum Jahresauftakt in der Deutschen Börse mahnende Worte zur Geldpolitik geäußert und zum Brexit. Im Nachhinein ist klar: schlicht „Thema verfehlt.“

Ja, da gab es schon Meldungen aus China. Über ein neuartiges Virus. Ziemlich weit weg. Dachten wir. Wie kann man sich nur täuschen.

Das Jahr 2020 war eine Achterbahnfahrt der Gefühle und der Fakten. Hier nur einige unserer Hochs und Tiefs:

- Bereinigtes Ergebnis je Aktie:¹ Im ersten Quartal 2,11 Euro. Bestes Quartalsergebnis in der Geschichte unseres Unternehmens. Mit Abstand. Im dritten Quartal nur noch 1,38 Euro. Ein Absturz um 35 Prozent. Gott sei Dank haben wir das durch kluge Kostenpolitik wieder wettgemacht. Jahresendwert beim Ergebnis pro Aktie: dann 6,57 Euro. Unsere angekündigte Ziellinie exakt erreicht!
- Noch drastischer die Entwicklung bei unserem Aktienkurs. Mit knapp 140 Euro ins Jahr 2020 gegangen. Nur noch 93 Euro waren es dann im März letzten Jahres. Als manche öffentlich und bar jeder Kenntnis tatsächlich forderten, die Börsen teilweise und zeitweise zu schließen. Als würde das Wegwerfen des Thermometers das Fieber besiegen. Doch dagegen haben wir uns heftig gewehrt. Die Gründe entschieden vorgetragen. Und mit denen haben wir uns auch durchgesetzt. Im Juli dann der Rückschwung des Pendels – Aktienkurs von 170 Euro. Ein Plus von 83 Prozent!
- Fakt ist: Auch unsere Märkte blieben vom Auf und Ab nicht verschont. Siehe Eurex. Dort sichern sich unsere Kunden ab. Durch Derivate. Wenn der Markt nicht so läuft wie erwartet. Kein Wunder, dass 2020 hier Hochbetrieb herrschte. Am 13. März handelten die Kunden mehr als zehn Mal so viel wie am 28. Dezember. 21 Millionen gehandelte Kontrakte. An einem einzigen Tag. Tagesrekord!

Corona hatte auch indirekte Wirkungen. Denken Sie an die Wahl des US-Präsidenten am 3. November. Corona-bedingt war der Anteil der Briefwähler sehr hoch. Ergebnis: eine tagelange Zitterpartie bei der Auszählung. Bis die Ergebnisse endlich feststanden. Als erste erklärten die Medien Joe Biden zum Sieger. Am 10. November dann kam es zur Börsenrallye. Der US-Leitindex Dow Jones bei fast 30.000. DAX über 13.000 Punkte. Ein wunderbares, ein schönes Feuerwerk für einen neuen Präsidenten!

Und Joe Biden hat inzwischen beeindruckende erste 100 Tage hingelegt. Wollen wir wirklich hoffen, dass es Joe Biden gelingt, das Land wieder zu vereinen. Die Vereinigten Staaten von Amerika! Und gerade wir, wir Deutschen, sollten auf seinen Erfolg hoffen.

Kurz gesagt: 2020 spielten die Märkte verrückt. Weil die Welt verrücktspielte. Nie waren ähnlich große Unsicherheiten erkennbar. Besonders im ersten Quartal. Siehe unsere Ergebnisse von damals:

- Eurex: Unsere Derivateplattform. Quartalsrekord: Über 630 Millionen Kontrakte ausgeführt. Damit haben wir im Durchschnitt des Tages fast 10 Millionen Kontrakte gehandelt. So viel Derivate-Handel war nie! Das Geschäft zur Absicherung brummte.
- Xetra. Unser elektronischer Aktienmarkt. Wertpapiere für fast 540 Milliarden Euro gehandelt. Noch ein Quartalsrekord! Jeden Tag etwa 8 Milliarden Euro umgesetzt.
- Clearstream. Unser Haus für alles, was sich an den Handel anschließt. Auch dort im ersten Quartal fast 1 Million Transaktionen pro Tag. Auch das ist ein Rekord! Bis dahin. Inzwischen haben wir ihn nochmals getoppt.

Worauf will ich hinaus? Uns haben die Schwankungen an den Märkten genutzt. Sie haben unsere Umsätze in Rekordhöhen geführt. Manche zeigten deshalb mit dem Finger auf uns. Sagen: „Die profitieren, wenn es anderen schlecht geht.“

¹ Jeweils bereinigtes Ergebnis.

Doch das ist falsch. Börsen haben ein feines Gespür für Risiken und Chancen. Börsen halten der Wirtschaft einen Spiegel vor. Dieser Blick in den Spiegel ist nicht immer schmeichelhaft. Nicht so, wie manche sich das wünschen. Börsen errechnen nicht nur Kurse. Börsen spiegeln den Zustand der Volkswirtschaften und ihrer Unternehmen wider.

Meine sehr verehrten Damen und Herren – Börsen sind wie eine Fitness-App. Sie zeigen, wie fit wir heute sind und was wir morgen vermutlich werden leisten können. Nur die Fakten zählen. Und was die Marktteilnehmer für die Zukunft erwarten. Nicht nur in der Theorie. Sondern indem Investoren ihr eigenes oder das ihnen anvertraute Geld riskieren. In der Hoffnung auf künftige Gewinne. So fließt Geld dorthin, wo es die höchste Rendite verspricht. Und deshalb, meine Damen und Herren, ist der Markt auch allen anderen Wirtschaftsformen überlegen.

Winston Churchill hat einmal gesagt: „Die Demokratie ist die schlechteste aller Staatsformen. Abgesehen von allen anderen.“ Analog dazu wage ich zu formulieren: „Börsen sind die schlechtesten aller Märkte. Abgesehen von allen anderen.“

Es gibt keine besseren Messgeräte für die Lage der Wirtschaft und keine besseren Marktplätze als Börsen. Keine transparenteren. Keine verlässlicheren. Weil sie auch unbequeme Wahrheiten aussprechen.

Klar ist aber auch: Ohne die gigantischen staatlichen Rettungsprogramme und die Füllhörner der Zentralbanken hätten große Teile der Wirtschaft die Krise nicht bewältigt. Vergegenwärtigen wir uns die Dimensionen dieser Programme. Der Einfachheit halber nehme ich nur die der ersten Tage der Pandemie:

- Am 23. März 2020 verabschiedete die Bundesregierung einen Rettungsschirm von 1,2 Billionen Euro. Das sind 1.200 Milliarden Euro. Mehr als 14.000 Euro pro Kopf der Bevölkerung. Eine gewaltige Summe.
- Mehr als die USA. Dort genehmigte der US-Senat zwei Tage darauf Staatshilfen. 2 Billionen Euro. 2.000 Milliarden Euro. In absoluten Zahlen fast doppelt so viel. Aber pro Kopf der US-Bevölkerung „nur“ 6.000 Euro.
- Und das war erst der Anfang. Die Zentralbanken sekundierten. Und die Regierungen legten nach. Überall auf der Welt. Wir Deutschen übrigens ganz weit vorn. Pro Kopf der Bevölkerung. Und nach Anteil am Bruttosozialprodukt.

Die konzertierte Aktion von Regierungen und Zentralbanken hat die Wirtschaft gerettet. Vor dem Totalabsturz. Aber: Die Sekundärfolgen stimmen mich wirklich nachdenklich. Die Staaten müssen ihre Interventionen wieder zurückfahren. Schnell. Nachdrücklich. Die Politik des billigen Geldes heizt die rasant steigende Staatsverschuldung weiter an. Auch die Inflation übrigens. Und die Verschuldung nimmt künftigen Generationen die Luft zum Atmen.

Aber um nicht nur zu mahnen: Wir sollten dankbar sein, dass die Pharmaindustrie in Rekordzeit Impfstoffe entwickelt hat. BioNTech, hier um's Eck in Mainz, ist zunächst einmal ein großartiger Erfolg eines Forscher-Ehepaars. Mit türkischer Herkunft. In Deutschland. Ein Hoch auf die Vielfalt! Und es ist ein Erfolg mutiger privater Investoren. Die dreistellige Millionenbeträge zur Verfügung gestellt haben. Die wussten, dass wissenschaftliche Forschung einen langen, einen sehr langen Atem braucht. Die große persönliche Risiken eingegangen sind. Im Vertrauen auf Unternehmer. Auf das mRNA-Konzept. Weil sie an eine Sache geglaubt haben. Und an Menschen, an Unternehmer mit Verstand und mit Herzblut.

Aber auch hier müssen wir uns kritisch fragen: Warum haben wir in Deutschland so wenige Investoren, die in Biotechnologie investieren? Weil diese fehlen, finden die Börsengänge von Curevac und vielen anderen übrigens nicht in Frankfurt, bei uns statt, an unserer Börse. Ich wünsche mir mehr Mut zur langfristigen Anlage bei deutschen Investoren. Allein das Schielen auf die Dividende greift eben manchmal zu kurz.

Kaum schien es so, als hätten wir Corona wirtschaftlich im Griff, kam der nächste Tiefschlag. Der auch uns an der Börse traf. Zwar nur indirekt. Aber er war trotzdem sehr schmerzhaft. Denn er traf uns da, wo es besonders wehtut: im DAX 30. Dem deutschen Leitindex. Der obersten Messlatte der deutschen Wirtschaft. Unserem Qualitätssiegel. Es kam, Sie ahnen es, es kam Wirecard.

Frisch gebackenes DAX-Unternehmen. Darling der Anleger. Irgendwie ein Rockstar im DAX-Index. Das muss ein Dienstleister im Zahlungsverkehr erst mal hinkriegen. Scheinbar innovativ. Global. So schien es zumindest. Plötzlich im Juni dann die Meldungen: Wirecard kämpft ums Überleben. Ich sage Ihnen ganz offen: Wir alle, wir alle haben uns täuschen lassen. Es gab Anzeichen, es gab Skepsis, aber viele wollten an den Erfolg dieses Unternehmens glauben. Wir hätten auf die Leerverkäufer hören sollen. Auf den Markt. Und übrigens auch auf die „Financial Times“ – ein Beispiel für großartigen Journalismus!

Trotz alledem: Dass wir Wirecard im September 2018 in den DAX-Index aufnahmen, war kein Versehen. Denn nach geprüfter Zahlenlage stand Wirecard sehr gut da. Wir mussten den Zahlen vertrauen. Wir prüfen formelle Voraussetzungen, überprüfen nicht, ob die Zahlen materiell richtig sind. Das kann keine Börse der Welt leisten. Das ist die Aufgabe der Unternehmensführung und der Wirtschaftsprüfer.

Doch wieder mal sagte der Markt die Wahrheit. Aktienkurs beim DAX-Einstieg: 182 Euro. Und am 22. Juni 2020: 14 Euro. Drei Tage später: Insolvenz. Was für ein Absturz! Wir alle lieben gute Stories. Aber bitte mit Happy End. Inzwischen wissen wir: Die Story von Wirecard war ein Lügengespinnst, auf Betrug aufgebaut. Aufstieg und Fall – wahrlich einer griechischen Tragödie gleich.

Für uns bei der Deutschen Börse war es der erste Fall einer Insolvenz im DAX-Index. Ein schwerer Schlag für das Vertrauen in den deutschen Kapitalmarkt. Das hat richtig wehgetan!

Daraus müssen wir alle Konsequenzen ziehen. Nur den Sündenbock zu identifizieren, macht die Dinge noch nicht besser. Auch wir mussten Konsequenzen ziehen.

- Wir haben uns und den regulierten Markt hinterfragt. Wir haben zum einen der Politik Input gegeben, wie sie das Börsengesetz verändern sollte.
- Zum anderen haben wir das Regelwerk des DAX fundamental überarbeitet. Unsere Vorschläge allen Marktteilnehmern zur Abstimmung und Diskussion gestellt. Es gab viel Pro und Contra zu lesen. Man kann es eben nicht allen recht machen. Aber am Ende mit sehr klarem Votum – unsere Vorschläge wurden in der Breite akzeptiert.

Im Ergebnis haben wir das Regelwerk verschärft und nebenbei einen neuen DAX geschaffen. Aus dem DAX 30 wird in wenigen Monaten der DAX 40 – ein Herzensanliegen von mir persönlich. Er zeichnet ein differenzierteres Bild der deutschen Wirtschaft. Zugleich ein qualitativvolleres. Dann werden erstmals auch Governance-Kriterien für die Index-Zugehörigkeit ausschlaggebend sein: Kriterien für die Art der Führung eines Unternehmens. Konkret heißt das: DAX-Unternehmen müssen pünktlich geprüfte Geschäftsberichte vorlegen. Ebenso vierteljährliche Mitteilungen. Und im Aufsichtsrat einen Prüfungsausschuss haben. Im September geht der DAX 40 live.

Mitten im Pandemie-Chaos ist uns aber dann doch ein Coup gelungen. Die Übernahme von ISS. Bekanntgabe im November 2020. Abgeschlossen drei Monate später bereits.

Das Unternehmen hat seinen Sitz in den USA. Vergegenwärtigen Sie sich die Situation letztes Jahr, meine Damen und Herren. Die USA im Corona-Lockdown. Globale Einreisebeschränkungen. Flieger am Himmel mit der Hand zu zählen. „America first!“ Und zudem: ein gespaltenes Land im Wahlkampfieber. Wahrlich: unsere Übernahme in dieser Zeit war kein Selbstläufer. Wir brauchten eine Sondergenehmigung. Um einreisen zu dürfen. Um verhandeln zu können. Von Angesicht zu Angesicht. Wir haben damit, meine sehr verehrten Damen und Herren, die andere Seite beeindruckt. Mehr als mit unserem Kaufpreis.

Ich spreche nicht von irgendeinem Unternehmen. Ich spreche von einem global führenden Unternehmen. Von einem Unternehmen, das andere Firmen auf der ganzen Welt bei der Unternehmensführung bewertet. Ich spreche von Institutional Shareholder Services. Dazu später mehr.

Zunächst jedoch zu unseren Zahlen von 2020.

[Slide 1: Gruppenergebnis im Geschäftsjahr 2020]

Ende gut – alles gut. Das Jahr spielte Achterbahn, wie gesagt. Aber wir sind auf Spur geblieben. Und vor allem: auf Wachstumskurs. Wichtig: auf profitablen Wachstumskurs. Wir haben alle Versprechen gehalten. Wie 2019, so auch 2020.

Hier die harten Fakten:

- 2020 stiegen die Nettoerlöse der Gruppe Deutsche Börse um 9 Prozent. 2 Prozentpunkte davon stammen aus Zukäufen. Weitere 2 Prozent kamen durch den Rückenwind der Märkte. Und ganze 5 Prozentpunkte entfielen auf strukturelles Wachstum. Also auf Wachstum aus eigener Kraft. Unabhängig vom Auf und Ab der Märkte.
- Die Kosten stiegen um 7 Prozent.² Wie geplant. Ein Großteil davon ging auf das Konto von Übernahmen. Und von Investitionen in unsere Zukunft.
- Im Ergebnis steigerten wir unseren Gewinn vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen um 12 Prozent.³ Also um ein Drittel stärker als unsere Umsätze.
- Unser Jahresüberschuss erhöhte sich um 9 Prozent.⁴ Auf 1,2 Milliarden Euro. Genau wie angekündigt. Schon vor Beginn der Pandemie. Das ist ein klarer Beweis unserer Stärke. Und unserer Verlässlichkeit.

² Bereinigt.

³ EBITDA (Gewinn vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen); bereinigt.

⁴ Bereinigt.

Und es ist ein großer Erfolg unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Über 9.000 mittlerweile, an inzwischen 57 Standorten weltweit, die über 100 Sprachen sprechen. Die sich dafür richtig reingekniet haben. Und das von zu Hause aus!

Ein ganz, ganz großes Dankeschön an Sie, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter überall auf der Welt. Im Namen des gesamten Vorstands. Unsere Zahlen beweisen, dass Teams alles erreichen können. Wenn wir zusammenhalten. Einander vertrauen. Uns in unserer Vielfalt gegenseitig respektieren. So – und nur so – entsteht auch Vertrauen in die Märkte, auf das Martin Jetter hingewiesen hat. Dieses Schaffen von Vertrauen in die Märkte ist unser Antrieb. Auch von meiner Seite nochmals: unser „Purpose“.

Profitables Wachstum ist heute immer auch eines: nachhaltiges Wachstum. Mehr noch: Nachhaltigkeit ist für uns ein Schlüssel für künftiges profitables Wachstum. Und damit zurück zu ISS.

[Slide 2: Nachhaltigkeit. Für die Deutsche Börse eine doppelte Priorität]

ISS ist ein weltweit führender Anbieter im Bereich ESG. ESG steht für „environment, social, governance“. Auf Deutsch: Umwelt und Klima. Soziales und Vielfalt. Die Forderung nach einer guten Unternehmensführung. Das bedeutet: Großanleger erhalten von ISS Daten, Empfehlungen und Bewertungen. ISS unterstützt Unternehmen darin, ihren Wert zu steigern. Und Anleger bei ihren Entscheidungen. ISS setzt Standards. Weltweit. Für Tausende großer Klienten.

Wir haben ISS bewusst nicht vollständig übernommen. Das bisherige Management um Gary Retelny bleibt beteiligt. Wir verfolgen einen partnerschaftlichen Ansatz. Damit haben wir gute Erfahrungen gemacht. Schon mit Qontigo – wo wir unser Index- und Analytik-Geschäft gebündelt haben. Auch dort bleiben das frühere Management und ein professioneller Investor beteiligt.

Die Deutsche Börse und ISS ergänzen sich hervorragend. ESG ist in der Mitte der Gesellschaft und in der Mitte der Wirtschaft als Anspruch längst angekommen. Wir werden dazu beitragen, dass auf Worte Taten folgen. Das ist Teil unserer Strategie. Und unserer Verantwortung.

Über ISS legen wir künftig Ratings vor. Bewertungen. Empfehlungen. Wichtig: Die Deutsche Börse bleibt ein neutraler Handelsplatz. Und lässt auch deshalb ISS die nötige Unabhängigkeit. Mit ISS und Qontigo gehören wir nun zu den Marktführern für ESG-Angebote. Und das, meine Damen und Herren, ist hoffentlich erst der Anfang.

Wir beginnen bei uns selbst. Als Unternehmen sind wir schon heute klimaneutral. Wir betreiben kein Stahlwerk. Aber auch unser Geschäft verursacht CO₂. Im Wesentlichen, weil wir wachsen. Jedes Kilogramm CO₂-Ausstoß hinterfragen wir kritisch.

Meine Vorstandskollegen und ich haben im Rahmen unserer Klimastrategie kürzlich Folgendes entschieden: Wir werden die CO₂-Emissionen unseres operativen Geschäfts in den kommenden Jahren auf null senken. In diesem Jahr um 50 Prozent im Vergleich zu 2019. Bis 2023 noch einmal um 20 Prozentpunkte. Und bis zum Jahr 2025 werden wir auf netto null gehen. Das bedeutet: Manche CO₂-Emissionen können wir nicht verhindern. Aber diese entziehen wir der Atmosphäre an anderer Stelle. Direkt. Nicht über Zertifikate. So erreichen wir volle Klimaneutralität.

Es ist also unser erklärtes Ziel, unseren CO₂-Fußabdruck weiter konsequent auf null zu verringern. Von der Umstellung unserer Heizkraftwerke bis zum Ausbau der Ladestationen für E-Autos unserer Mitarbeiter.

- Wir wollen Vorbild sein. Und sind deshalb auch in den wichtigen ESG-Ratings weit vorne.
- Wir investieren in Forschung und Lehre. An Schulen und Hochschulen. Wir fördern Kultur. Gesellschaftlichen Zusammenhalt. Wir stehen ein für Vielfalt. Für Integration. Und wir achten darauf, dass auch unsere Lieferanten Nachhaltigkeit ernst nehmen. Ökologisch ebenso wie sozial.

Ebenso wichtig sind unsere Angebote für unsere Kunden. Wir legen Indizes auf. Über Qontigo. Unseren Index- und Analytik-Anbieter. Wir geben Anlegern Wegweiser an die Hand. Wegweiser für Investitionen in die Zukunft. 2020 waren es mehr als 1.700 Indizes in diesem Bereich. Und es werden immer mehr.

Auf diesen Indizes basieren börsengehandelte Fonds. Sogenannte Exchange-Traded Funds. Kurz: ETFs. Und auf diesen Indizes basieren Derivate der Eurex.

Wir fördern eine ganzheitliche Berichterstattung. Finanzielle Kennzahlen sind gut und wichtig. Doch sie genügen nicht. Auch nachhaltiges Handeln gehört herein in die Bilanzen. Wir sind Ideengeber verschiedener Initiativen zum nachhaltigen Finanzwesen. In Deutschland. Und auch in Europa.

Und für wen machen wir das alles? Eine Antwort darauf lautet: Mit unseren Märkten tragen wir zum Wachstum der Gesamtwirtschaft bei. Und damit zum Wohlstand jetziger und künftiger Generationen. Mit unseren ESG-Produkten fördern wir ökologisch verträgliches Wachstum. Das sind wir der Gesellschaft schuldig. Das ist unsere Verantwortung. Herr Jetter hat auch das bereits angesprochen.

In erster Linie machen wir das aber für Sie, liebe Aktionärinnen und Aktionäre. Um Ihren langfristigen Erfolg zu sichern. Und Ihnen eine verlässliche Rendite zu garantieren.

[Slide 3: Dividende pro Aktie und Ausschüttung, Geschäftsjahr 2020]

Meine Damen und Herren, Sie haben eine gute Dividende verdient. Auch in den Zeiten von Corona. Wir schlagen Ihnen heute 3,00 Euro je Aktie vor. Das sind 3 Prozent mehr als im vergangenen Jahr. So haben Sie teil am Gewinn Ihrer Gesellschaft. Mir ist bewusst: Angesichts unseres starken Jahres 2020 hätten wir auch etwas mehr Dividende ausschütten können. Aber wir brauchen auch Geld für weitere Zukäufe. Für Wachstum, das uns für die Zukunft stärkt.

[Slide 4: Ausblick auf das Geschäftsjahr 2021]

Was erwartet uns? Wir rechnen für das laufende Jahr mit einem Anstieg der Erlöse auf rund 3,5 Milliarden Euro. Und unseren Gewinn wollen wir auf rund 2,0 Milliarden Euro steigern.⁵ Ich spreche hier vom unbereinigten Ergebnis. Also ohne Sondereffekte. So berichten wir ab dem laufenden Jahr immer. Auf diese Weise werden unsere Zahlen noch besser miteinander vergleichbar. Ganz in Ihrem Sinne, sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre.

⁵ EBITDA (Gewinn vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen).

Auch für die Jahre danach stehen die Zeichen auf Wachstum. Unsere Formel lautet:

- Jährliches Wachstum von 10 Prozent beim Umsatz.
- Und jährliches Wachstum von 10 Prozent beim Gewinn.
- Im Durchschnitt über die Jahre 2020 bis 2023.
- Darauf zielt unsere Strategie. Das ist der Kompass, nach dem wir uns richten. Deshalb heißt unsere Strategie „Compass 2023“.

Wir gehen von weiterem strukturellen Wachstum von rund 5 Prozent aus. Die zusätzlichen 5 Prozent wollen wir durch Übernahmen erzielen. In den vergangenen drei Jahren waren es 2 Prozent durch Zukäufe. Eine ordentliche Steigerung haben wir uns hier vorgenommen. Doch keine Sorge: Wir haben gute Ideen.

Dieses Jahr war das erste Quartal erwartungsgemäß schwierig. Nach einem so überaus starken Quartal wie dem ersten im Jahr 2020 konnte das erste in diesem Jahr einfach nicht mithalten. Und so ist es auch gewesen – aber dennoch besser als erwartet. Kurzum: Wir sind im Plan. Es geht voran. Wir haben schon im letzten Jahr gezeigt: Wir halten, was wir versprechen.

Und wir haben noch operativen Spielraum. Für den Fall, dass sich die Märkte schlechter entwickeln als erwartet. Auch dafür haben wir vorgesorgt.

Ich fasse zusammen:

- Wir sind gewachsen. Aus eigener Kraft. Und durch Übernahmen. Und vor allem: Wir sind profitabel gewachsen.
- Und wir werden weiterwachsen. Um 10 Prozent. Bei den Erlösen. Beim Gewinn. Im Durchschnitt bis 2023. Stärker als bisher durch Übernahmen.

Liebe Aktionärinnen und Aktionäre! Sehr verehrte Damen und Herren! Hinter uns liegt ein ereignisreiches Jahr. Wir haben dieses Jahr, nennen wir es: durchgestanden. Dieses schreckliche erste Corona-Jahr. Wir haben uns angestrengt. Wir haben gekämpft. Aber die Anstrengung hat sich gelohnt.

Ich spreche nicht nur von uns. Ich spreche auch von Ihnen. Ich spreche von uns allen. Von unseren Familien. Freunden. Von unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auf der ganzen Welt. Ich spreche vor allem von unserem Unternehmen – Ihrem Unternehmen! Von einem Unternehmen, dessen Entwicklung uns mit Freude erfüllt.

Wir alle als Teil einer globalen Gesellschaft. Diese Gesellschaft hat allen Grund für Zuversicht. In jeder Hinsicht. Covid-19 hin oder her. Dank unser aller Erfindergeist. Unser aller Mut.

Der letzte Satz meiner Rede gilt natürlich Ihnen – liebe Aktionärinnen und Aktionäre: Ich danke Ihnen sehr herzlich dafür, dass Sie unserem Unternehmen die Treue halten. Merci.